

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

154 (7.6.1944)

men mit den Sowjets, d. h. auf deren ultimative Forderungen nach einer Entlastungsaktion in Westeuropa eingeleitet wurde. Große Schlachten standen bevor. In einem Tagesbefehl an die Invasionstruppen spricht er von den mittelangehenden Vorbereitungen. Aber auch hier liegt der Nachdruck auf folgenden Sätzen: „Eure Aufgabe ist nicht leicht. Euer Feind ist gut ausgebildet, gut ausgerüstet und im Kampf gestählt. Er wird einen hartnäckigen Kampf liefern.“ Churchill veranstaltete einen seiner beliebten „dramatischen“ Auftritte im Unterhaus, als er dort den nach Einzelheiten hungernden Parlamentariern mit Phrasereien von Masseninsatz zu imponieren versuchte.

Alle diese Erklärungen überzeugten allmählich die englisch-amerikanische Öffentlichkeit, die in entsprechend fiebriger Aufregung geriet, daß diesmal kein neuer blinder Alarm vorlag. Vor wenigen Tagen war ja ganz Nordamerika und von dort aus die übrige Welt durch eine - nach zwei Minuten dementierte - Falschmeldung der „Associated Press“ über die angeblich bereits gestartete Invasion in heilloser Aufregung versetzt worden. Besondere Verdachtsgegenstände waren jene Personen, die zuletzt von den Ereignissen erfahren und davon Gebrauch machen durften, die im Londoner Informationsministerium eingesparten Hunderte von Journalisten. Ihnen wurde erst 9 1/2 Uhr morgens das Kommando Nr. 1 diktiert, nachdem bereits Stunden zuvor die deutschen Nachrichten und die deutsche Wehrmacht das Wort ergriffen hatten.

Zwei Bataillone Luftlandtruppen an Ort und Stelle aufgerufen

Berlin, 6. Juni.
Besondere Milßgeschick hatten die Aggressionstruppen im Bereich der Seine-Mündung. Hier gingen zwei Bataillone Luftlandtruppen, und zwar Engländer und Kanadier, nieder. Ein Teil von ihnen hatte sich verlor und fiel den deutschen Truppen schon bei der Landung in die Hände. Die einzelnen Lastenagler wurden sofort überwältigt. Die ersten Gefangenen in diesem Kampfabschnitt konnten vor dem Gefechtsstand der Division gemacht werden, vor dem sie umherirrten. Es waren alles sehr junge Kerle, die über das rasche Ende ihrer Unternehmung bitter enttäuscht waren. „Das ist der Anfang und das Ende unseres Marsches auf Berlin“, sagte einer von ihnen.

Die zwei im Bereich dieser Division gelandeten Bataillone wurden größtenteils an Ort und Stelle aufgerufen. Der Rest, rund 100 Mann, wurde in Gefangenschaft abgeführt.

Erbitterte Kämpfe an der französischen Küste

Feindangriffe bei Rom zusammengebrochen - Weitere deutsch-rumänische Erfolge nordwestlich Jassy

Aus dem Führerhauptquartier, den 6. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht hat der Feind seinen seit langem vorbereiteten und von uns erwarteten Angriff auf Westeuropa begonnen. Eingeleitet durch schwere Luftangriffe auf unsere Küstenbesatzungen, setzte er an mehreren Stellen der nordfranzösischen Küste zwischen Le Havre und Cherbourg Luftlandtruppen ab und landete gleichzeitig, unterstützt durch Seestreitkräfte, auch von See her. In den angegriffenen Küstenstreifen und erbitterte Kämpfe im Gange.

In Italien hörte der Gegner aus Rom heraus mehrere vergebliche Vorstöße gegen unsere Sicherungen westlich und nördlich der Stadt. Ostlich der Stadt brachen die mit zusammengeführten Kräften während des ganzen Tages geführten feindlichen Angriffe bei und westlich Tivoli nach erbittertem Ringen zusammen. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen über dem oberitalienischen Raum acht feindliche Flugzeuge ab.

Im Osten kämpften sich die deutsch-

rumänischen Truppen, wirksam unterstützt durch starke deutsch-rumänische Fliegerverbände, nordwestlich Jassy gegen einen feindlichen Widerstand. In hartem Kampfe weiter vor und wiesen wiederholte Gegenangriffe der Bolschewisten ab. In feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen vernichtet. Von der übrigen Ostfront wird nur feindliche Gelechtsfälligkeit aus dem Kampfraum von Witebsk gemeldet.

In Kroatien haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generalobersten Rendelic, unterstützt durch starke Kampf- und Schlachtfliegerverbände, das Zentrum der Bandengruppen Tito-Schäferhüllen und nach längeren schweren Kämpfen zerstört. Der Feind verlor nach vorläufigen Meldungen 6240 Mann. Außerdem wurden zahlreiche Waffen aller Art und viele Versorgungsverbindungen erbeutet. In diesen Kämpfen haben sich die 7. Gebirgsdivision „Prinz Eugen“ unter Führung des Oberführers Kumm und das Fallschirmjägerbataillon 500 unter Führung des Hauptsturmführers Ryksa hervorragend bewährt.

Einige feindliche Flugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben auf Osanbeck. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

erste Landung gleichzeitig vorzunehmen, sondern mit erheblichen zeitlichen Unterschieden. Die Spezialeinheiten der Marine, so heißt es weiter, „hatten furchtbare Stunden unter dem vollen Feuer des Feindes sowohl von See- wie von Land her“.

Eine amerikanische Meldung gibt zu, daß es ausstichlos gewesen sei, die enormen Geleitskräfte zu lernen, die auf der englischen Seite ausliefen, zumal ja nur fünf Stunden Dunkelheit über dem Kanal herrschten. Bereits aus diesen wenigen Angaben wird ersichtlich, in welchem Maße es den deutschen Verteidigungskräften möglich war, eine wirksame Abwehr durchzuführen.

Menschenjagd sogar in der HKL.

Sowjets vergewaltigen fliehende Frauen - In Teerkesel geworfen

Bukarest, 6. Juni.

In der Nähe des rumänischen bewohnten Dorfes Golasesi in der Frühlingsdeutung, 13 Kilometer nordwestwärts Jassy, konnte ein deutscher Oberfeldwebel von seiner Beobachtungsstelle aus über eine Stunde hindurch mit ansehen, wie die Sowjets vor dem Dorf auf Frauen Jagd machten. Wenn die sowjetischen Menschenjäger schon bis in die vordersten Stellungen hinein zu den wüsten Ausschreitungen gegen die Zivilbevölkerung griffen, dann bedrückte es eigentlich nicht mehr der Berichte geflüchteter Ortsbewohner, um die Zustände zu charakterisieren, die weit im sowjetischen Hinterland herrschen, wo die Sowjets nicht mehr Gefahr laufen, von deutschen Augen beobachtet zu werden.

Der deutsche Oberfeldwebel, der seine Beobachtungsstelle auf der Höhe über dem Dorf Golasesi hatte und an seinem Scherenfenzrohr das Dorf und die Umgebung weit hinübersehen konnte, schilderte vor seinen Vorgesetzten seine Beobachtungen folgendermaßen: „In den Morgenstunden des betreffenden Tages Anfang Mai kamen vier Frauen aus dem Dorf und liefen auf uns in der Nähe befindliches Waldstück zu, offensichtlich in der Absicht zu fliehen. Fünf Sowjetarmisten verfolgten sie. Nach einiger Zeit holten sie die Frauen ein, und es entspann sich offenkundig ein heftiger Wortwechsel. Die Sowjets zogen nun die Pistolen und während zwei davon die Frauen in Schach hielten, fassen ihnen die übrigen drei sämtliche Kleider vom Leibe. Die Sowjets trieben dann die Frauen völlig nackt wieder dem Dorf zu. Als sie an einem Teich vorbeikamen, versuchten die Frauen, in das Wasser zu springen. Durch Pistolenbeschüsse wurden sie zur Umkehr gezwungen. Durch das Fernrohr konnte ich völlig einwandfrei beobachten, wie die fünf Sowjetarmisten die Frauen in die Flecken schleppten. Das Schreien der Frauen war bis in die deutschen Stellungen herüber zu hören. Später trieben denn die Sowjetarmisten die Frauen nackt, wie sie waren, in das Dorf zurück.“

Nach der Wiedereroberung der gelblichen Ortschaft Krasnik im Bezirk Tarnopol durch deutsche Truppen fanden diese in einer verlassenen Teerfabrik in den Kesseln mehrere Leichen. Nach den Aussagen der Ortsbewohner waren es Männer aus dieser Ortschaft, die von den Bolschewisten zur Zwangsarbeit geholt worden waren. Die

Neue Träger des Ritterkreuzes

Führerhauptquartier, 6. Juni.
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Heinrich Thuenemann, Kommandeur eines französischen Panzerpionier-Bataillons, aus Meppen; Hauptmann G. R. Martin Joicks, Kommandeur einer Artillerieabteilung, aus Wangen/Regenwälder; Oberleutnant d. R. M. Hans-Georg Meisack, Kompaniechef in einem schlesischen Grenadieregiment, aus Fulda; Unteroffizier Rudolf Otto, Gruppenführer in einem heeresfliegerischen Grenadieregiment, aus Stadtraud. Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Fahnenjunker-Feidwibel Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, aus Nieden.

London: „Furchtbare Stunden“

Als die Landungsfahrzeuge unter vollem deutschen Abwehrfeuer lagen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Hw. Stockholm, 6. Juni.

Die Welt wird über den Verlauf der Invasion nach wie vor laufend durch die zuverlässigen und schnellen deutschen Nachrichten unterrichtet, während der schwerfällige Apparat der Angreifer sich hinterherhinkt. Die schwedische Presse konnte in den vielen Ausgaben, die im Laufe des Dienstags herauskamen, nur wenige und schlecht orientierte Berichte ihrer Londoner Korrespondenten veröffentlichen. Den meisten dieser Schilderungen war anzumerken, daß sie nicht nur wertlos sind, sondern auch entfernt von einer zuverlässigen Information entstanden waren. Kein Wunder, wenn deshalb aus dem Kreis der neutralen Pressevertreter in London Klagen laut werden. Einer von ihnen, der Vertreter der schwedi-

schon „Allotidningen“, beschwert sich darüber, daß die Neutralen bei der Londoner Informationskonferenz vollständig und unerhölich ausgeschlossen wurden, mit ihnen übrigens viele der eigenen Beamten des Londoner Informationsministeriums, denen die Amerikaner einfach ein paar militärische Polizisten vor die Nase setzten. Sie bewachten den Konferenzsaal des Informationsministeriums und ließen selbst die englischen Funktionäre nicht hinein. Der schwedische Journalist berichtet: „Es ist ein seltsames Gefühl, hier zu sitzen und etwas, aber doch nichts zu wissen.“

Über eine einzige Phase des Angriffs liegt eine lediglich zuverlässige Darstellung aus London vor. Sie betrifft die Versuche, mit Vorkampfhandlungen fertig zu werden. Diese stellten, so plaudert eine Londoner amtliche Stelle aus, das schwierigste Problem dar. Sie hielten es verhindert, die

Wie Stalin die Invasion erzwang

Mit Unterstützung Roosevelts - Churchill wollte ausweichen - Sensationelle Enthüllungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Hw. Stockholm, 6. Juni.

Der vorläufige einzige Gewinner und Nutznießer bei Inangestanzung der Westinvasion ist, nach dem Zeugnis einer großen USA-Agentur, Moskau. Dort misse man, so sagte eine interessante Darstellung der „United Press“ aus Washington vom Morgen des Invasionstages, die englische Offensive gegen Westeuropa mit Salutssalven begrüßen. Stalin sei sicher hochzufrieden mit dieser Maßnahme. Erst nach jahrelangem Druck auf Churchill habe er es mit Roosevelts wohlgenieigtem Beistand fertig gebracht, die Engländer zur Zustimmung zu diesem Projekt zu zwingen.

Wenn Roosevelts Invasionsversprechen von 1942 nicht früher eingelöst worden sei, dann vor allem infolge Churchills Abneigung. Inzwischen habe sich eines der dramatischsten und spannendsten diplomatischen Spiele hinter den Kulissen der Verbündeten abgespielt. Im Mai 1942 habe Molotow nach seinem Besuch bei Roosevelt das Weiße Haus offensichtlich in der Überzeugung verlassen, daß die Invasion in Westeuropa noch vor Ende des Jahres kommen werde.

„Einen Monat später kam indessen Churchill zu dem USA-Präsidenten und erklärte, als die Rede auf die Invasion kam, daß dieses Unternehmen unmöglich sei und daß der Plan aufgegeben werden müsse. Kurze Zeit danach konnte man feindliche Reibbarkeit und Mißstimmung in Moskau bemerken bezüglich der Pläne und Motive der Alliierten. Stalin war von brutaler Aufrichtigkeit in seinen Äußerungen, und Roosevelt vermißte es sorgfältig, die Frage der Invasion öffentlich irrendweise aufzugreifen. Die ganze Wahrheit wird wohl erst nach dem Kriege bekannt werden. Aber es besteht kein Zweifel an den Hauptzielen im diplomatischen Spiel um die Invasion. Es ist möglich, daß es überhaupt keine Invasion gegeben hätte, wäre nicht Stalin in diesem Punkte so bestimmt gewesen.“

Hier wird von einer offensichtlich besonders gut unterrichteten USA-Quelle die Bestätigung dafür geliefert, daß Stalin die Westinvasion mit den davon erhofften Blutströmen in Teheran erzwingen zu seinen inszwischen zur Unterwürfigkeit erzogenen Gehilfen aus England und USA, denen nichts mehr weiter übrig blieb, als sich den Moskauer Plänen zu fügen, militärisch wie politisch. Das ist die Ergänzung zu den triumphierend von sowjetischer Seite verkündeten Tatsachen.

Daß es zwischendurch zu den im Endeffekt fehlgeschlagenen Aktionen in Südwesteuropa kam, war nach der amerikanischen Darstellung die Schuld Churchills. Er setzte die Nordafrika-Landung durch. Aber Stalin bestand auf Einlösung der Versprechen von 1942, auch durch die Nordafrika-Aktion ließ er sich hiervon nicht abbringen. Aus diesem Grunde kam er Anfang 1943, wie das amerikanische Büro jetzt bestätigt, nicht nach Casablanca. Im Mai 1943, als Roosevelt und Churchill sich von neuem trafen, herrschte unverkennbare Besorgnis um die Sowjets. Man fürchtete, daß Stalins Geduld am Ende wäre. Die beiden Staats-

männer beschlossen daher, sich so rasch wie möglich mit ihm zu treffen. Das Ergebnis bestand, wie man weiß, in den Konferenzen von Moskau und Teheran mit dem endgültigen Triumph Stalins über Roosevelt und Churchill.

Diese Enthüllungen der „United Press“ kommen wahrhaftig zur rechten Stunde. Sie zeigen den Völkern Europas, wer in der europafindlichen Koalition den Ton angibt, und auf wessen Gehelb, in wessen höheren Interessen die jetzige Invasion veranstaltet wird: zur Unterjochung Europas unter des Bolschewismus.

Japaner versenkten Kreuzer

Tokio, 6. Juni.
Aus dem Südwestpazifik wird gemeldet, daß die japanische Luftwaffe am 2. Juni feindliche Schiffsziele südlich der Insel Siak angriff. Ein feindlicher Kreuzer und ein Zerstörer wurden versenkt. Die japanischen Flugzeuge kehrten alle unverletzt zu ihrem Stützpunkt zurück.

Die an der Hankau-Bahn südwärts vorstoßenden japanischen Truppen haben, wie aus Teichungking gemeldet wird, Tschangscha erreicht. Unweit der Stadt finden erbitterte Kämpfe statt.



Der Kampfraum der Invasion im Westen

Paris vollständig ruhig

Eigener Dienst des „Alemann“
ap. Paris, 6. Juni.

Das äußere Bild von Paris hat auch in den späten Vormittagsstunden und in den Mittagsstunden des Dienstags erhebliche Änderungen nicht erfahren. Das Leben nimmt seinen normalen Fortgang, und es kann schon jetzt gesagt werden, daß alle Spekulationen der feindlichen Propaganda, es werde im Augenblicke des Beginns des Invasionsversuchs in Frankreich zu Unruhen kommen, sich als fehlgeschlagen erweisen. Vor den Ausgaben der Zeitungen, die im Stadtzentrum ausführliche Meldungen über die ersten Kampfhandlungen an der Atlantikküste bekanntgaben, bildeten sich schwache Ansammlungen, die die Mittelungen lesen, ohne Besondere Kommentare zu äußern. Der Verkehr spielte sich normal ab. Der Vertreter der französischen Regierung im besetzten Gebiet, Botschafer de Brinon, sowie der Arbeitsminister Daut, gaben ihrer unbedingten Zuversicht hinsichtlich des Scheiterns der britisch-nordamerikanischen Invasionsversuche und eines raschen Sieges der deutschen Waffen Ausdruck.

Viktor Emanuels Abdankung

Stockholm, 6. Juni.
Wie Reuter aus Neapel meldete, soll König Viktor Emanuel am Montag nachtmitig einen Erlass unterzeichnet haben, in dem er auf seine Vollmachten verzichtet und sie auf die italienische Regierung überträgt. Kurze Zeit später meldete „Associated Press“ aus Neapel, daß Viktor Emanuel formell eine Oudre unterzeichnet habe, nach der er seine königlichen Vollmachten auf Umberto übertrug. Eine Abdankung des Königs sei jedoch nicht erfolgt.
Zur gleichen Stunde verbreitete die Moskauer Taß die kategorische Nachricht, die sie sich aus Algier hätte zusprechen lassen, daß der italienische König Viktor Emanuel zugunsten seines Sohnes, des Prinzen von Piemont, auf den Thron verzichtet habe.

USA-Flugzeugträger versenkt

Stockholm, 6. Juni.
Die USA-Marine gibt bekannt, daß der nordamerikanische Geleit-Flugzeugträger „Block Island“ durch Feindeinwirkung im Atlantik im Mai versenkt wurde.

Neues kurz gemeldet

Der neue ungarische Gesandte von Führer empfangen. Der Führer empfing am Dienstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten königlich-ungarischen Gesandten in Berlin, Dr. Alexander Hoffmann von Mayoosetting, zur Übersreichung seines Beglaubigungsschreibens sowie des Abbruchserschreibens seines Vorgängers.

Abordnung der französischen Legion besuchte Potsdam. Eine Abordnung bewährter Offiziere der französischen Legion besuchte in diesen Tagen die Stadt Potsdam, wo die historischen Stätten besichtigt werden. Die Mitglieder der Abordnung, die größtenteils in Vertief der Frontzustände gegen den Bolschewismus verwendet wurden, hatten im Rahmen der von der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, zusammen mit dem Oberkommando der Wehrmacht durchgeführten ausländischen Truppeneinsatz einen 14-tägigen Erholungsurlaub in Deutschland verbracht.

Auch in Ungarn Teilfliegerangriffe auf arbeitsende Basen. Aus den zwischen englischen und amerikanischen Berichten über die anglo-amerikanischen Terrorangriffe während des Freitags auf verschiedene östlich der Donau gelegene Ortschaften geht hervor, daß zum ersten Male die Anglo-Amerikaner auch in Ungarn im Tiefland auf arbeitsende Basen mit Bordwaffen geschossen haben.

De Gaulle in London eingetroffen. Wie Reuter aus London meldet, ist de Gaulle, dessen Anknüpfung in Großbritannien am Dienstag bekanntgegeben wurde, bereits seit einigen Tagen in London. In seiner Begleitung befindet sich Duff Cooper, der britische Botschafter bei den französischen Diktatoren.

Verlag und Druck:
Der Alemann, Verlag und Druckerei G. m. b. H.
Verlagsdirektor, Wilhelmsplatz, bei der Wehrmacht,
I. V. Franz Seidelmann,
Redaktionsleitender: Dr. Karl Goebel, - P. Nr. 23.

Der Spreng ins Wespennest

Der Überfall auf das Hauptquartier des Bandenhauptlings Tito

Von Kriegsberichterstatter ADALBERT CALLEWAERT. DNE, 6. Juni (H-FK). Es ist noch Nacht und dunkel, als die ...

Durchhalten!

Der Kommandeur, Hauptstabschef ...

Klassisches Kampfgebiet

Die Landschaft des nordfranzösischen Atlantikwalls im Invasionsbereich

Der neue Kriegsschauplatz in Frankreich ...

Die zurückgeschlagen. Die Verteidiger ...

Im Osten dämmert der Tag herauf ...

Flüchtige Menschen auf fruchtbarer Erde ...

Die Idylle dieser Landschaft war durch ...

Die Küste, gegen die das englisch-amerikanische ...

Panik im Hauptquartier

Über dem Städtchen ist die Halle ...

Die Überwachungsstellen vollkommen ...

Zwischen den Bandendivisionen

Beim Einbruch der Abenddämmerung ...

Tausende Liter Vollmilch entwendet

Einem großen Vertrauensbruch beging ...

Rund um die Welt

durch war seine Ehefrau in der Lage ...

Tränen auf der Blumenwiese

Eine jugendliche Erzählung von G. H. ZOEHNREUTH

Kein Können die kleinen Hände noch ...

Der Bauer, der mit schwerem Schritt ...

„Wird's bald, soll ich dir vielleicht ...

In unserem Leben steht der Wald

Besinnliche Betrachtung von KARL PETER

Wer unter uns denkt sich nur einmal an ...

Das goldene Siebe

Roman der Heimat von Ludwig Finckh

Abdruckrecht Deutscher Volkerverlag GmbH, München

8. Fortsetzung

Franciskus. An einem schönen Vormittag klopfte ...

Da berichtete Schurer von seinen Nöten ...

„Lieber Gott!“ sagte er, „nimmt du diese ...

„Ob — man kann Hindernisse auch ...

„Was macht er?“ fragte der andere ...

„Du aber, lieber Gott, du hörst das Gras ...

„Ob — man kann Hindernisse auch ...

„Ich habe Arbeit“, sagte Schurer kurz ...

„Du schindest dich ab, jel aber wohin ...

„Aus dem schwarzen Schwarzwald, — ...

„Wald? du noch die Kastanienblätter, die ...

„Ich habe Arbeit“, sagte Schurer kurz ...

„Franz — du bist nicht sehr heilig geworden ...

„Der Franziskus von Assisi war zuerst ...

„So ist das bei euch? fragte er fast tonlos ...

„Die Lochholzer Böcke kannten aber auch ...

„Du Narr!“ sagte er. „Du siebentätiger ...

„An nächsten Sonntag, — es war der ...

„Ich erkläre euch heute“, begann er, „das ...

„An nächsten Sonntag, — es war der ...

„Ich erkläre euch heute“, begann er, „das ...

„An nächsten Sonntag, — es war der ...

„Ich erkläre euch heute“, begann er, „das ...

sen ist, von der ungarischen Erbschaft, der ...

„Ihr kennt die Antwort des hochwürdigen ...

„Man hat mich verdächtigt und verleumdelt ...

„Zieh ich die ewig schattenden, stillen, ...

„Am Anfang und am Ende aller Tonkunst ...

„Klingt nicht der Wald?“

„Schweben nicht der Streicher himmlische ...

„Zieh ich die ewig schattenden, stillen, ...

„Am Anfang und am Ende aller Tonkunst ...

„Klingt nicht der Wald?“

„Schweben nicht der Streicher himmlische ...



Die deutsche Wehrmacht hat für die primäre ...

minder auch bedarf des Holzes der Zehner, ...

Was würde aller Federn schöpferische ...

Violone, Cello, Bratsche und Klarinette, ...

Am Anfang und am Ende aller Tonkunst ...

Klingt nicht der Wald?

Schweben nicht der Streicher himmlische ...

Zieh ich die ewig schattenden, stillen, ...

Am Anfang und am Ende aller Tonkunst ...

Klingt nicht der Wald?



Blick ÜBER FREIBURG

Kleine Philosophie

Im Gang des überfüllten D-Zugs. Um mich herum grimasig dreinschauende Menschen. Gut zu verstehen eigentlich, denn stundenlanges Stehenmüssen ist nicht eben eine Freude. Leider habe ich nur noch den beweglichsten Platz erwischen können, nämlich in der Ziehbahn zwischen zwei Wagen. Mit verblümmten Miemen drängen Leute mit Köpfen an mir vorbei, schieben mich wie einen Gegenstand hin und her. Kein Wort wird dabei gesprochen. Da ich nichts von der Landschaft draußen sehen kann, verachte ich zu lesen. Einen PK-Bericht des "Alemannen". Ich werde aufmerksam, siehe in Gedanken Parallelen. Es ist die Schifferung vom Tagesanlauf in einem U-Rotf. Überschrift: "Bitte vorbeigehen zu dürfen". Das Leben im Inneren, in der engen überfüllten Röhre des Bootes, erstreckt lebendig vor mir. Der allmorgendliche "Kampf" um den Platz an der Waschküchle. Eine etwas mühselige Toilette, die immer wieder unterbrochen wird von Kameraden, die vorbeigehen wollen; denn alle haben es eilig, jeder muß seinen vorgeschriebenen Platz einnehmen. Aber jeder unterbricht die Verschönerungsaktion des Mannes an der Waschküchle mit einem höflichen "Bitte vorbeigehen zu dürfen".

Aha, so läuft das Leben dort! - Oft sind ein monatlang in der schlafenden Röhre ohne Tageslicht und ohne frische Luft eingesperrt. Jeder tut dort seinen schweren Dienst. Luft gibt's nur auf dem Kommandoturm und auf dem schmalen Deck wieder auf meinem Raum. Immer in steter Alarmbereitschaft.

Sollte es da nicht möglich sein, eine Eisenbahnfahrt zu stehen, eng gedrängt? Man weiß doch, daß man sich nachher auf großen Flächen wieder frei bewegen kann. Und selbst in der unerschlichsten Pöle den inneren Ruck zu geben, um etwas zu sagen, das ähnlich klingt wie: "Bitte vorbeigehen zu dürfen?"

Mit dem Kriegsvordienstkreuz ausgezeichnet. Das Kriegsvordienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erhielt im Osten der Gefreite Ernst Keller, Am Lustbild 2.

1. Großes Wehrmacht-Schachturnier in Freiburg. Am Sonntag, 11. Juni, findet in der Aula der Ludendorff-Schule ein großes Wehrmacht-Schachturnier statt, an dem sich die Lazarett- von Freiburg, Lörrach, Mühlhausen, Badenweiler, Emmendingen und Titisee mit den KdF-Betriebsnachschubgruppen von Freiburg, Emmendingen und Oberkirch messen werden. Zahlreiche Preise sind gesichert. Umrahmt wird die Veranstaltung durch einen von der Wehrmacht zur Verfügung gestellten Musikzug und die Aufführung eines Lustspiels durch eine Studentengruppe. Nähere Einzelheiten über das Programm folgen in den nächsten Tagen an dieser Stelle.

"Monika" in neuer Inszenierung. Die beliebte, bekanntlich im Glottalstiel spielende Operette "Monika" wird am kommenden Sonntag, 11. Juni, 18.00 Uhr, neu inszeniert durch Oskar Orth, herausgebracht. Die musikalische Leitung hat Georg Konstantinoff, die Tanzleitung Erika Löwe. Es wirken mit: Ellwede Sieghard (Tilkepartie), Lonny Rommel, Trudel Rohweg, Marcia Unse, Anita Riedlinger, Hanna Brauer, Hanna Memmerich, Andreas Herrler, Friedrich Wilhelm Jürgens, Fritz Eberle, Richard Horn, Theo Martin, Werner Schmick, Heinz Semmler, Georg

Die Bauern legen ihre Äcker zusammen

Die ersten Erfolge beim Landnutzungstausch in der Baar und im Breisgau - Selbsthilfe auf Kriegsdauer

Wieviel Zeit verlämpert der Bauer und Landwirt in den Gebieten mit großer Besitzzerstückelung, wenn er mit seinem Gefährt zu den einzelnen weit auseinandergelagerten Äckern in seiner Gemarkung und oft auch in verschiedenen Nachbargemeinden fahren muß. Die fortschrittlichen Bauern haben darum auch in den Gebieten mit starker Zersplitterung bereits schon lange danach getrachtet, ihr Besitztum zusammenzulegen und abzurunden, damit es auch wirtschaftlich, d. h. mit möglichst wenig Kraftaufwand bestellt werden kann. Die kleineren Betriebe aber, die dies nicht vermocht haben, leiden heute um so mehr unter dem Zustand der Zersplitterung, denn gerade die Betriebsleiter dieser kleineren Betriebe sind heute vielfach einberufen. Da müssen nun die zurückgebliebenen Alten und die Frauen mit wenigen Hilfskräften - wenn diese überhaupt zur Verfügung stehen - die umständliche Bestellerarbeit versehen.

Die Feldbereinigung sollte hier allmählich in einer mühseligen Kleinarbeit Abhilfe schaffen und die zersplitterten Betriebe zu wirtschaftlich gesunden zusammenlegen. Während des Krieges jedoch kann diese Feldbereinigung kaum mehr durchgeführt werden, da die Arbeitskräfte für diese langwierigen Arbeiten doch fehlen.

Da wurde in der Westmark der Versuch unternommen, durch freiwilligen Landnutzungsaustausch unter den Bauern Felder gleicher Größe und Güte ohne Maßverfahren und Papierkrieg lediglich nach den vorhandenen Unterlagen weisungslos zu kleineren Gruppen so zusammenzulegen, daß sich die Arbeit bei der verringerten Zahl der Arbeitskräfte löst.

Die guten Erfahrungen in der Westmark haben dem Reichsbauernführer bereits vor mehr als einem Jahr veranlaßt, diesen Landnutzungsaustausch für alle Gebiete mit großer Feldzerstückelung für die Dauer des Krieges durchzuführen. Diesem Vorhaben ist in der Baar und im Breisgau der erste Erfolg gelungen, da die Zersplitterung bei dem Mangel an Arbeitskräften tatsächlich

auch ein Abklingen der Erzeugung brachte, das heute nicht mehr verantwortet werden kann. Der freiwillige Landnutzungsaustausch kommt in Baden vor allem für alle jene Teile in Frage, die als Allmende genutzt werden. Es kann jedoch kaum dort durchgeführt werden, wo Obstbaum- oder Sonderkulturen stehen, da sich hier immer schwerer oder gar nicht ein gleichwertiger Tausch ermöglichen läßt. Die Vorarbeiten zum Tausch leisten die Landbauämterstellen der Landesbauernschaft Baden, die alle Unterlagen der Vermessungs- und Feldbereinigungsämter und der Bodenschätzung heranziehen und mit einem zwei- oder dreiköpfigen örtlichen Ausschuß, der immer über die Feldverhältnisse in der eigenen Gemeinde erstlich gründlich Bescheid weiß (auf der Karte finden sich die Bauern allerdings weniger zu recht, dafür aber schlagartig etwa auf einer Luftaufnahme des in Frage kommenden Gebietes), seinen Vorschlag zu einem Landnutzungsaustausch auszuarbeiten. Ein solches Verfahren dauert für eine Umlage von rund 300 Hektar zwei bis höchstens drei Wochen, während die Feldbereinigung dafür Monate beanspruchen würde. Der Vorschlag wird dann einer Vollversammlung der Beteiligten unterbreitet. In diesen Vollversammlungen geht es beweglicher als meist etwas lang, denn die Bauern und Landwirte trennen sich nicht gerne von dem schon seit Jahren bebauten Feldern und manche verschänten sich hinter eiserner Grundlinie, bis sie genau wissen, daß sie mindestens nicht betrogen sind. Schließlich aber kommt doch hier auf dem Rathaus weiter verhandelt werden, eine Lösung zustande: Es sind jetzt Feldergruppen von vielleicht fünf bis sechs Hektar entstanden, wobei örtliche und ortsnähe noch gleicher Beschaffenheit getrennt getauscht werden. Auf diesen neuen, geschlossenen Grundstücken kann die Arbeit nicht selten in einem Zuge erledigt, kann mancher Liter Treibstoff, mancher Weg gespart werden. Die

Feldsteine in der Mitte der Felder werden beseitigt, die an den Ecken versetzt, daß sie noch an der gleichen Stelle sind, wenn dem Landnutzungsaustausch dann die Feldbereinigung folgt. Die Pacht zahlt der Pächter wie bisher weiter, denn er hat ja bis leicht auf wenige Quadratmeter mehr oder weniger, für die er entschädigt wird oder nachbezahlen muß, die gleiche Fläche wie bisher. Darum ist auch der Einwand mancher Kriegesfrauen gegen den Nutzungsaustausch hinfällig, daß sie die Entscheidung über die Felder stehenden Mannes abwarten sollen. Dieser Nutzungsaustausch gilt ja nur für die Dauer der kriegsbedingten Schwierigkeiten und nachher - wird es wohl so sein, daß keiner mehr von einer Herstellung des früheren Zustandes etwas wissen will. Im südlichen Baden sind bis jetzt rund 5000 Hektar zusammengelegt worden. Hier begann der Landnutzungsaustausch im Januar dieses Jahres in der Gemeinde Tannheim im Gebiet der Kreisbauernschaft Dornschingen. Er ist dort bereits abgeschlossen und trat schon jetzt in Kraft. Im Mai folgte nun auch die erste Gemeinde in der Ebene, Gündlingen, wo etwa 120 Hektar getauscht wurden - für den kommenden Herbst. Die Vorbereitungen sehen nun so aus: In Tannheim entstanden statt 240 Grundstücke 102, in Döggingen statt 864 jetzt 490, in Söndenhausen statt 1060 jetzt 406, in Gündlingen statt 1317 jetzt 144. Zur Vereinfachung der Bearbeitung und vor allem der Bekämpfung des Kartoffelkäfers in den Kartoffelanbaugemeinden wurde aber noch eine andere Methode angewandt, eine Art Flurzwang: in den Gemeinden Riegel, Emdingen, Königshausen, Forchheim, der größten Kartoffelanbaugemeinde Badens (250 ha) z. B. wurden die Kartoffelfelder zusammengelegt, so daß vor allem das Spritzen der Äcker in einem Zuge und die Überwechung in einem Zuge erfolgen können. Auch hier ist schon im vorigen Jahre der Erfolg nicht ausgeblieben.

Mit Männeraugen ...



Das ist der Frauen Alltag: Mit der Tauche zum Markte gehn Und Schlange stehn, Daß man sein Teil an Fleisch und Obst erhasche.

Der tiefste Erndt wohnt hinter weißen Strömen und rechnet stumm: Wie komm ich rum? Nehm ich zur Beilast Apfel oder Birnen?

Ich liebe euch, ihr ewigen Gestalten, In Sorgen sacht. Man könn' euch auch mit andern Augen sehn, Man muß halt nur die Augen offen halten.

Ernst Keller

Aus der Parteiarbeit

Ortsgruppe Unterwiesle. Bei einem Dienstappell der Ortsgruppe Unterwiesle in der Gewerbeschule für Politische Leiter, Walter usw. wurde nochmals besonders auf das immer noch mangelhafte lufschutzmäßige Verhalten der Bevölkerung bei Alarm hingewiesen, das im Ernstfälle unbedingt vermeidbare Verluste mit sich bringt. Derselben war Gegenstand des Appells die dringende Aufforderung, weitgehend Strom- und Gaserparnis zu propagieren.

Ortsgruppe Freiburg-Eschholz. Vor kurzem versammelten sich die Politischen Leiter der Ortsgruppe Eschholz zu einem Appell im Gemeindefaustraum der Wego-Werke, in Anwesenheit des Kreisleiters, der in milden Worten den Politischen Leitern die derzeitige allgemeine Lage darlegte und Ziel und Weisung für die kommende Parteilarbeit gab, wurde der beim Appell anwesende, in den letzten Tagen aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Ortsgruppenleiter, Unteroffizier Franz Wernert, Eponstraße 13, durch Ortsgruppenleiter Gugel in ehrenvollen und anerkennenden Worten und durch Überreichung einer Ehrengebe der Partei besonders geehrt.

Vor dem Freiburger Richter

Der falsche Markthändler. Der beim Freiburger Schlacht- und Viehhof als Markthändler angestellte Karl H. war an der heimlichen Wegnahme eines mächtigen Happens Fleisch beteiligt. Bei einer polizeilichen Durchsichtung der Wohnung des H. fanden sich auch über 200 Handstrieke, die Eigentum des Viehhofs waren. Ferner konnte man ihm nachweisen, daß er am gleichen Platz acht bis zehn Pfund Fett gestohlen hatte. Der Einzelrichter des Amtsgerichts hatte in der Strafverurteilung die Vorstrafenliste der Angeklagten zu berücksichtigen. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus; außerdem wurden H. die Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Reform im vorderen Orient

Die Gesellschaft für Geschichtskunde in Freiburg veranstaltete am Montag in der Universität einen Vortragabend, in dem Generalkonsul F. Seiler über "Völker und Staaten des vorderen Orients" sprach. Der Vortragende, der längere Zeit im Orient eingesetzt war, führte unter anderem aus, daß im Gegensatz zur europäisch-christlichen Welt der Orient noch Jahrhunderte hindurch auf das engste mit dem Mittelalter verhaftet blieb. Da der anfänglich so starke Islam mangels einer inneren Erneuerung immer mehr an Lebenskraft verloren hatte, gelang es europäischem Einfluß schließlich im 19. Jahrhundert mit seinen nationalen Ideen in diese veraltete Welt einzuwirken und damit die bisherige Einheit zu zerstören. Das einseitige Kalifenrecht zerfiel in zahlreiche Einzelstaaten, von denen jeder mehr oder weniger abendländischem Einfluß ausgesetzt war, was entsprechende Reformen zur Folge hatte. Vor allem die Türkei unter Atatürk brach endgültig mit der alten islamischen Tradition. Andere Staaten, an der Spitze Iran, begannen seine vorbildlichen Einrichtungen auf allen Kulturbereichen nachzuahmen. So sieht der für den Europäer noch oft von romantischen Vorstellungen umwobene Orient einer gesunden lebensnahen Reform entgegen.

Baden und Elsass

"Nachmittagskonzert aus Straßburg". Straßburg. Am Donnerstag, 8. Juni, übertrug das Reichsprogramm in der Zeit von 15 bis 16 Uhr ein "Nachmittagskonzert aus Straßburg". Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Rosband spielt das Orchester des Theaters Straßburg Solisten: Alfred Gregor (Violine), Hans Jakob Seydel (Fagott). Zur Aufführung gelangen Werke von W. A. Mozart, L. v. Beethoven, Robert Schumann, Franz Schubert und Max Regner.

Der Fuchs im Hühnerstall. Pforzheim. Ein roter Räuber hatte unter dem Hühnerbestand auf dem Warberg gehörig aufgemischt. Es war Reineke Fuchs, der sich nicht allein mit Hühnern begnügte, sondern sich auch eines Truthahns mit 17 Bräutern sowie drei Enten holte.

Anglerglück. Konstanz. Dieser besonders glücklichen Fischzug konnte dieses Tages ein Konstanzer Angler ausführen. Es gelang ihm am Aöbittler-Üfer eine achtzehnpfundige Forelle aus dem Rhein an die Angel zu bekommen, die er in dreiviertelstündiger Arbeit dann glücklich ans Land brachte. Der Fisch war 85 cm lang.

Karlruhe. Der Deutsche Schöffelbund e. V. im Reichswerk Buch und Volk konnte seinen Schöffel-Preis für Abiturienten mit guten Leistungen im Schuljahr Deutsch am Schuljahr 1944 bei 291 Schülern ausgeben, worunter sich sämtliche badische, elsässische, westmärkische und württembergische Oberschulen befinden. Träger sind in Emmendingen: Dietrich-Eckart-Schule, Dorothea Neidhart; Freiburg: Erich-Ludendorff-Schule, Heinrich Schmitt, Botteckschule; Friedrich Weber, Friedrich-Gymnasium, Dorothea Gelnitz, Hindenburgschule, Suse Risse, Heidi Erren, Erika Hering, Emil-Struß-Schule, Ursula Früh, Edith Goldschagg, Wirtschaftsschule, Pia Danz, Hinderbach-Schule, Birkhof, Susanne Mehlert, Adolph-Hann-Thoma-Schule, Ermengard Schellheim; Neustadt: Hochschwarzwaldschule, Herbert Wehrle; Sickingen: Schöffel-Schule, Anneliese Huber; Schopfheim: Albert-Leo-Schlappeter-Schule; Dieters Meisel.

Zuchthaus für Bunkerdiebstahl. Mannheim. Die erst 21 Jahre alte Rosa Kraus, ein Mannheim hat in Birmen bissherges jungen Lebens eigentlich immer verengt. In der Schule blieb sie oft sitzen, daß sie aus der vierten Mittelstufe auslassen werden mußte. Auf ihren Arbeitsstellen hielt sie es nie lange aus, war auch schon in Filzfabrikation und wegen Arbeitsvertragsbruchs in Schutzhaft. Im Herbst des vergangenen Jahres wurde ihre elterliche Wohnung bei einem Terrorangriff zerstört. Sie schied deshalb zusammen mit anderen obdachlos gewordenen Frauen in einem Mannheimer Bunker. Dort besaß sie die günstigste Gelegenheit, zwei Zellgenossen, die tapfer über Luftschutzgepäck zum Schutz vor weiteren Terrorangriffen im Bunker in Sicherheit zurückließen, auf gemeine Weise zu bestehlen. Sie nahm ihnen unersetzbar und daher heute besonders wertvolle Unterwäsche und Damenschuhe weg und verkaufte sie anschließend unter betruglichen Vorspiegeln weiter. Das Sondergericht Mannheim verurteilte diese Angeklagte als Volksschädling zu zwei Jahren Zuchthaus und sprach ihr die Ehrenrechte eines deutschen Volksgenossen für die Dauer von zwei Jahren ab. Wer heute die Bevölkerung, die Infanterie des feindlichen Luftferros in Bunkern und Luftschutzkellern letzten Schutz für Leben und Gut zu suchen gezwungen ist, in so gemeiner Weise bestiehlt, ist ein gewissenloser Volksschäd-

Gesundheitssicherung im Kriege

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti sprach auf einer Tagung in Kolmar

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP, bezieht der Gauamtsleiter Dr. Pychia seine Kreisamtsleiter in Baden und Elsass, die Leiter der ärztlichen Bezirksvereinigungen sowie die Bezirksstellenleiter der kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands zu einer Tagung nach Kolmar ein. Dr. Pychia wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß manche Kriege nicht durch die Waffen entladen worden seien, sondern durch verheerende Seuchen. Auf diese Karte hätten auch im jetzigen Krieg unsere Feinde stark gesetzt. Von ihrem unmenschlichen Luftferros hätten sie nicht zuletzt eine Untergrabung unserer Volkskraft durch etwa auftretende Seuchen erhofft. Auch in diesen Erwartungen seien sie enttäuscht worden. Im zweiten Weltkrieg hätten die Epidemien bei uns nicht entfernt den Umfang wie im ersten angenommen. Cholera und Pest gebe es im englischen Imperium, nicht aber in Deutschland. Im Generalgouvernement seien die dort häufigen Volkseuchen wie Flecktyphus und Ruhr sogar unter den Friedenszustand herabgedrückt worden. Wenn unter den örtlich immer wieder auftretenden Kinderinfektionskrankheiten die Zahl der Todesfälle verhältnismäßig niedrig habe gehalten werden können, so sei auch dies ein Verdienst des deutschen Arztes. Dieses günstige Bild der Gesundheitssicherung unseres Volkes sei der überzeugendste Beweis für den Erfolg der einheitlichen straffen Planung, die nach der Machtübernahme in Deutschland eingeleitet und die das Amt für Volksgesundheit in den Rang eines Führungsamtes erhoben habe. Es folgte eine große Zahl von feilschen Berichten aus dem weiten Gebiet der Gesundheitssicherung. Die Krönung der Kreisamtsleiter tagung bildete eine programmatische Rede des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti. Er sprach als der verständnisvolle Berufskamerad, der aus eigener Erfahrung die Probleme der Praxis kennt - zu seinen Patienten zählte auch Horst Weesell - und als echter Arzt, der nicht an einzelnen Krankheitserscheinungen herumkurriert, sondern die großen Zusammenhänge des bürgerlichen und seelischen Lebens sieht und behandelt. Er verfügte in seinem Amt über die Volksgesundheit liden Käfte in Paris, Staat und Beruf nach einheitlichen Gesichtspunkten zu lenken und stanzvoll ineinandergreifen zu lassen. Dabei hält er sich, wie er betonte, fern von starren Organisationsformen, die alles Lebendige in den engen Rahmen von Verordnungen zu zwingen versuchen. Es komme wesentlich darauf an, jeden davon zu überzeugen, daß er selbst zuerst über sein wertvolles Leben, die Gesundheit wachen müsse, indem er auf eine natürliche, einfache Lebensweise bedacht sei, und ihm klar zu machen, daß sein Lebensglück in der Ausübung eines der eigenen Anlagen und Fähigkeiten angemessenen Bemes und in einer zahlreichen Familie beschlossen sei. Die Früchte sei zu fördern; der Ebenenbahnung müsse entsprechende Beachtung gewidmet werden, um zu vermeiden, daß die jungen Leute gedankenlos in die Ehe einträten. Der gute Arzt müsse ein wirklicher Menschenfinder und Berater auf dem Weg zu einer vernünftigen Lebensgestaltung sein. Was die Inanspruchnahme des Arztes betrifft, so vertrat der Redner nachdrücklich das Prinzip der freien Arztwahl, daß, wo irgend anginge, Geltung haben müsse. Der Erfolg jeder ärztlichen Tätigkeit beruhe in erster Linie auf dem Vertrauensverhältnis zwischen dem Kranken und seinem Helfer.

Parteilamille der Mittelthuoen. Nächstbesetzungswahlverfahren. (Gesetzgebung, Politik, Wirtschaft, 1. Juni, 19.00 Uhr; Arbeitsverfahren, Volkswirtschaft, 11. Juni, 19.00 Uhr).

Mit solchen Kerlen ist nicht zu spaßen

Wie sich Unteroffizier Schweifhoff das Deutsche Kreuz in Gold erwarb

Schweifhoff hat sich schon im Jahre 1942 als MG-Schütze I auf das beste bewährt. Mit nur vier Mann seiner Gruppe rollt er in hartem Ringen ein 100 Meter langes Grabenstück auf und vernichtet dabei 20 Bolschewiken. Auch in den harten Angriff- und Abwehrkämpfen bei Witebsk hat er an den ergebnen Erfolgen seiner Kompanie wesentlichen Anteil. Seinen Mut und Tapferkeit beweist er bei den Angriffskämpfen nördlich Kowel erneut. Es ist der 31. März, kurz vor 20 Uhr. Kein Schuß fällt. Da bricht auf einmal die Hölle über den Ivan herein. Die eigene Artillerie beginnt ihr Vorbereitungsfeuer. Hier heißt es einen Brückenkopf zu erzwingen. Oberjäger Schweifhoff fährt in einem Stoßtrupp die erste Gruppe. Schon seit Oktober 1942 ist er bei allem dabei. Das Eisenerne Kreuz I. Klasse schmeckt seit dem 20. April 1943 bereits seine Brust. Es gilt als erstes, sich an den Fluß heranzukämpfen, das jenseitige Ufer zu erreichen und weiter vorzutoben. Im Schutze desselben ist ab jetzt Stoßtrupp den langen Damm entlang. Jetzt hat er die Brücke erreicht. Gesprengt! "Schlauchboote nach vorn." Jetzt ist auch schon der Ivan erwacht. Sein Sperrfeuer liegt genau an der Übersetzstelle. Es nützt nichts, wir müssen rüber. Endlich kommt ein Schlauchboot. Ran ans Wasser. Oberjäger Schweifhoff mit seiner MG-Bewehrung springt hinein. Hastig arbeiten die Ruder. Nur noch wenige Meter trennen sie vom feindlichen Ufer. Da, ein Zischen, ein Knall, eine hauböbe Wasserfontäne. Ein schwerer Brocken schlägt direkt neben dem Schlauchboot ein. "Gott sei Dank, nichts passiert." Doch das Boot beginnt zu sinken. Die Luft ploft aus ihm heraus. "Verfluchter Mist!"

Flugzeugerkennungsdiens des NS-Fliegerkorps in Freiburg

Me 109 (Jagdflugzeug): Grobansprache: Eindecker, einmotorig, einfaches Seitenleitwerk, ohne Fahrwerk. Feinstruktur: Doppeltropfenförmig; ockig, Seitenleitwerk niedrig. Spitzförmig (Jagdflugzeug): Grobansprache: Eindecker, einmotorig, einfaches Seitenleitwerk, ohne Fahrwerk. Feinstruktur: Ovalförmig; spitz; Kühler rechte Flügelunterseite.

Das Rundfunkprogramm

Rundfunkprogramm am Mittwoch, dem 7. Juni 1944. 7.30-7.45 Zum Guten und Besseren. Die USA. (Hörspiel). 11.30-12.00 Über Land und Meer (mit Radio Leipzig, Potsdam) 12.30-12.45 Der Bericht zur Lage. 15.00-15.30 Kleines Konzert. 15.30-16.00 Solistenkonzert. 16.30-17.00 Aus dem Reich der Operette. 17.15-18.00 Punkte unterbrochener Musikredaktionen. 18.20 bis 18.30 Der Zeitgeist. 18.35-19.30 Fremdsprachen. 19.45-20.00 Präsident der Reichskriegspropaganda (Katholik). (Hörspiel). (Hörspiel) des deutschen "Vergangenheit". 20.15 bis 21.00 Solistenkonzert. 21.15-21.30 Solistenkonzert. (Hörspiel) des deutschen "Vergangenheit". 21.45-22.00 Solistenkonzert. (Hörspiel) des deutschen "Vergangenheit". 22.15-22.30 Solistenkonzert. (Hörspiel) des deutschen "Vergangenheit". 22.45-23.00 Solistenkonzert. (Hörspiel) des deutschen "Vergangenheit". 23.15-23.30 Solistenkonzert. (Hörspiel) des deutschen "Vergangenheit". 23.45-24.00 Solistenkonzert. (Hörspiel) des deutschen "Vergangenheit".

